

# HoWas21- Governance und Kommunikation im Krisenfall des Hochwasserereignisses im Juli 2021 (Laufzeit 2021 - 2023)

Große Bereiche von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wurden zwischen dem 13. und 16. Juli 2021 von extremem Starkregen mit anschließenden Überflutungen heimgesucht. Insbesondere die knapp 190 Todesopfer und zehntausende betroffene Menschen sowie die Höhe des wirtschaftlichen Schadens von geschätzt über 30 Mrd. Euro machen dieses Ereignis zum bislang teuersten und tödlichsten Ereignis in Deutschland seit der Sturmflut 1962 an der norddeutschen Küste.

## Kontext



## Fragestellungen

- 1) Wie wurde im zeitlichen und räumlichen Verlauf gewarnt, kommuniziert, entschieden und gehandelt?
- 2) Wie sähe eine bestmögliche Warnung der Bevölkerung (Mobilfunk, Sirenen, Radio, Fernsehen, Apps etc.) aus?
- 3) Wie können die Resilienz und Einsatzbereitschaft von im Krisenmanagement tätigen Akteuren erhalten bzw. gestärkt werden?
- 4) Welche Schlussfolgerungen und Empfehlungen ergeben sich aus dem Hochwasserereignis 2021 für zukünftige ähnliche Gefahrenlagen?

## Projektstruktur

### AP1: Dokumentation des Hochwasserereignisses (Meteorologie, Hydrologie, Hydraulik, Schadensanalyse etc.)

### AP2: Analyse der techn. Kommunikation

- AP2.1: Expert:innen-interviews
- AP2.2: Analyse der Kommunikationstechniken
- AP2.3: Analyse der Perspektive der Bevölkerung
- AP2.4: Synthese

### AP3: Analyse der nicht-techn. Kommunikation

- AP3.1: Kommunikationsanalyse
- AP3.2: Analyse der Informations- und Warnungsangebote
- AP3.3: Analyse der Perspektive der Bevölkerung
- AP3.4: Social Media in Krisen- und Katastrophenanlagen
- AP3.5: Synthese

### AP4: Analyse der Governance Strukturen

- AP4.1: Analyse der Komplexitätskompetenzen
- AP4.2: Risiko-Awareness und Preparedness
- AP4.3: Governance Plattformen
- AP4.4: Ansätze zur Verbesserung der Warnsituation
- AP4.5: Synthese

### AP5: Synthese und Handlungsempfehlungen

AP6: Projektkoordination



Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft RWTH Aachen University



Institut für Umweltwissenschaften und Geographie der Universität Potsdam



Institut für Medienforschung der Universität Siegen

Das Hochwasserereignis 2021 wurde bereits teilweise von den wasserwirtschaftlichen Institutionen regionalspezifisch analysiert. Diese Analyse fand aber bislang nicht in Bezug auf den **Zeitpunkt der Hochwasserwarnung und Hochwasserkommunikation** sowie für das gesamte vom Hochwasser betroffene Gebiet statt. Die zeitliche Einordnung der meteorologischen, hydrologischen und hydraulischen Situation sowie der Hochwasserwarnung und Hochwasserkommunikation fehlt bislang.

Auf der Grundlage verfügbarer Daten soll eine **wasserwirtschaftliche Analyse des Hochwasserereignisses** durchgeführt werden. Ein Schwerpunkt wird dabei auf den **regional- und bundesländerübergreifenden Aspekten der wasserwirtschaftlichen Analyse** des Hochwasserereignisses liegen. Ziel ist die zeitliche und räumliche Analyse des Hochwassergeschehens aus meteorologischer, hydrologischer und hydraulischer Sicht als Grundlage für den Zeitpunkt von Warnungen.

Kontakt:  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Holger Schüttrumpf:  
[schuettrumpf@iww.rwth-aachen.de](mailto:schuettrumpf@iww.rwth-aachen.de)

Auf Basis einer Onlinebefragung, die von August bis Oktober 2021 in den Hochwassergebieten in NRW und RLP durchgeführt wurde, soll das Teilvorhaben der Universität Potsdam folgende Fragen beantworten:

- **Wann und auf welchem Weg (über welche Medien) haben welche Warninformationen die betroffene Bevölkerung im Juli 2021 erreicht?**
- **Welche Reaktionen/Handlungen hat die Warnung bei den Betroffenen ausgelöst, d. h., wie wurde die Warnung interpretiert und wie wurden die Schwere des Ereignisses und mögliche Folgen antizipiert?**

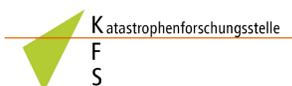
Diese Auswertungen werden pro Landkreis zur Verfügung gestellt. Über einen Vergleich mit der Ereignisanalyse, amtlichen Warnmeldungen, Experteninterviews mit beteiligten Akteuren sowie Medienberichten soll herausgearbeitet werden, welche Informationen verloren gingen oder insgesamt fehlten. Zudem werden in ausgewählten betroffenen Einzugsgebieten Workshops durchgeführt, um die lokale Situation zu verbessern. Alle Ergebnisse fließen in Handlungsempfehlungen ein.

Kontakt:  
Prof. Dr. Annegret Thieken:  
[thieken@uni-potsdam.de](mailto:thieken@uni-potsdam.de)

Das Institut für Medienforschung (IfM) konzentriert sich aus kommunikations- und medienwissenschaftlicher Sicht darauf,

- in der Katastrophe sichtbar gewordene Defizite bei **Informationsprozessen und Verständigungsroutinen** zu identifizieren, Kommunikations-, Berichts- und Entscheidungsstrukturen zu verbessern,
- **Informations- und Kommunikationstechnologien**, deren Leistungspotentiale, Verfügbarkeiten und Einsatzgrenzen zu evaluieren,
- **bestehende Informations- und Warnungsangebote**, deren Inhalte, Formate, Ausspielkanäle sowie Melde- und Alarmierungslogiken zu analysieren,
- **Konzepte zur überorganisationalen Zusammenarbeit** zwischen Behörden, Organisationen und Unternehmen zu erarbeiten und umzusetzen, um die Kooperationsfähigkeiten auf allen Ebenen der BOS und KRITIS zu verbessern,
- **die Bevölkerung für lokale, regionale Risiken und Gefahren** zu sensibilisieren, sie als aktives Potential in Präventions-, Schutz- und Rettungsmaßnahmen zu integrieren und erforderliche Kompetenzen zu entwickeln.

Kontakt:  
Prof. Dr. Gebhard Rusch:  
[rusch@ifm.uni-siegen.de](mailto:rusch@ifm.uni-siegen.de)



Katastrophenforschungsstelle der Freien Universität Berlin



Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer



Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Die Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität Berlin fokussiert in ihrem Teilvorhaben „Bevölkerungsschutzgovernance im Hochwasser 2021“ die **Bewältigung der Ereignisse aus der Perspektive des Bevölkerungsschutzes**.

Über Expert:inneninterviews, State-of-the-Art-Analysen und Fallstudien wird der Ablauf von Alarmierung, Einsatz, Bewältigung und Wiederaufbau analysiert.

**Ziel ist es, aus der Perspektive der sozialwissenschaftlichen Katastrophenforschung Schwachstellen zu analysieren und Lessons Learned zu definieren.**

Grundlegend für das Vorhaben ist die Annahme, dass die „Katastrophe“ als Scheitern alltäglicher Risiko- und Gefahrenkulturen sowie damit einhergehender Alltagsroutinen gefasst wird. Der Bevölkerungsschutz ist somit als institutionalisierte Praxis zu begreifen, die über etablierte Sonderprotokolle das Scheitern der Alltagsroutinen abmildern sollte.

Kontakt:  
Prof. Dr. Martin Voss: [kfs-sekretariat@polsoz.fu-berlin.de](mailto:kfs-sekretariat@polsoz.fu-berlin.de); <https://www.polsoz.fu-berlin.de/kfs>

Der Forschungsansatz der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften (DUV) konzentriert sich hauptsächlich auf **Verwaltungshandeln in Krisen**.

Hierfür werden die Zeiträume vor, unmittelbar während und nach dem Hochwasser unter verschiedenen Gesichtspunkten näher untersucht, um so ein **umfassenderes Bild von den Kapazitäten, Erfolgen und Potentialen deutscher Verwaltungen im Krisenkontext zu erhalten**.

Überdies sollen Informationsweitergabe, Zusammenarbeit, Koordination und Wissensmanagement analysiert werden: Welche Systeme existieren, wie funktionieren diese im Krisenkontext und welche möglichen Schwachstellen bestehen?

**Ziel ist es, Ressourcenbedarfe und Anpassungsnotwendigkeiten aufzuarbeiten** und besonders Kommunen, Kreisen und politischen Entscheidungsträgern zur Verfügung zu stellen.

Kontakt:  
Prof. Dr. Rahel M. Schomaker:  
[schomaker@uni-speyer.de](mailto:schomaker@uni-speyer.de)

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) ist an drei Teilvorhaben des Projektes beteiligt. Darüber hinaus unterstützt das BBK die **Vernetzung von Wissenschaft und operativen Akteuren des Bevölkerungsschutzes**. In der Folge sollen die Forschungsergebnisse der universitären Partner für die operativen Akteure des Bevölkerungsschutzes zugänglich gemacht werden. Bezüglich des Modulare Warnsystems hat das BBK außerdem das Ziel, einen **Handlungsleitfaden für operative Warnprozesse zu entwickeln** und ggf. Optimierungspotenzial zu identifizieren. Um den Austausch zwischen Bevölkerungsschutzakteuren und Bevölkerung zu stärken, formuliert das BBK darüber hinaus Leitfäden zur **gelingenen Kooperation mit Spontanhelfenden** sowie zur staatlichen **Krisenkommunikation während Einsätzen** (z.B. via Social Media). Beides dient dazu, die Bevölkerung in ihren Handlungskompetenzen während Großschadenslagen zu stärken.

Im Rahmen von projektbezogenen **Workshops mit Betroffenen** der Hochwasserereignisse wird das BBK die Projektpartner mit Fachberatung im Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) unterstützen.

Kontakt:  
Nathalie Schopp: [HoWas@bbk.bund.de](mailto:HoWas@bbk.bund.de)

## Assoziierte Partner:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)  
Deutscher Wetterdienst (DWD)  
Emschergenossenschaft / Lippeverband  
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)  
Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU)  
Wasserverband Eifel-Rur

Kontakt  
Verbundkoordination  
Prof. Dr. Holger Schüttrumpf  
[schuettrumpf@iww.rwth-aachen.de](mailto:schuettrumpf@iww.rwth-aachen.de)

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen



GEFÖRDERT VOM

